

Flucht

Nehmt mich, Wogen der Wälder, auf und wieget in Frieden
eine Seele, die wirr floh vor den Menschen, verstört!
Ob sie mich suchten und drängten, ob sie verächtlich mich mieden – –
bis in den Traum hinein hab' Schwatz ich und Hetze gehört.

Treue gilt nichts mehr und nichts Freiheit der Geistesentscheidung,
Christi feuriges Herz nichts, das die Völker verschmolz!
Flucht ist feige, ich weiß, ängstliche Menschenvermeidung ...
Aber wie wohl tut der Stirn Glätte von fühllosem Holz.

Nicht nach hilfreicher Hand taste ich mehr, seit im Schauern
kalten Regens ich müd scheintote Äcker betrat –
bete nur stumm in den Sturm, daß einst den Söhnen der Bauern
dennoch heiliges Brot reife aus heilloser Saat.